

Region Coburg: Mit strukturierter Weiterbildung gegen den Ärztemangel

Ein Stipendienprogramm und eine Ausbildung in Praxen und Kliniken vor Ort sollen den dringend benötigten Hausarznachwuchs ins bayerische Coburg locken.

Von Michaela Schneider (/Nachrichten/Michaela-Schneider-au89400.html)

Veröffentlicht: 10.05.2022, 10:54 Uhr



Der Weiterbildungsverbund Coburg bietet Medizinstudenten ein strukturiertes Ausbildungsprogramm an. Ziel ist es, sie langfristig an die Region zu binden.

© Robert Kneschke / stock.adobe.com.

Coburg. Mit derzeit 23 freien Hausarztsitzen in zwei Planungsgebieten ist die Anzahl der freien Sitze nirgends sonst in Bayern höher als in der Region Coburg. Lea Hellbeck, Geschäftsführerin der Gesundheitsregion plus Coburg, beobachtet: „Viele Praxen schließen, andere öffnen wieder. Das aber reicht mit Blick auf die Altersstruktur der Mediziner nicht, um den Ärztemangel auszugleichen.“ Der Altersdurchschnitt der Hausärzte in der gesamten Region liegt bei 54,3 Jahren, in Neustadt bei Coburg sind die Hausärzte sogar durchschnittlich 57,1 Jahre alt. Mit einem Stipendienprogramm sollen Medizinstudenten deshalb langfristig an die Region gebunden werden.

Treibende Kräfte sind seit Jahren Hausarzt Dr. Oliver Gregor und Dr. Christian Pohlig, Chefarzt an den Regiomed Kliniken Coburg. Gregor war früher ebenfalls am Klinikum tätig. 1994 gründete der Internist einen hausärztlichen Weiterbildungszirkel und holte fünf Kollegen ins Boot. Daraus entstand der „Weiterbildungsverbund Allgemeinmedizin Coburg“ mit inzwischen 20 weiterbildungsbefugten Hausarztpraxen.

Kassensitz inklusive

Der Verbund bietet angehenden Hausärzten eine strukturierte Weiterbildung im Klinikum Coburg und in Arztpraxen der Region – inklusive der Gelegenheit, im Anschluss einen frei werdenden Kassenarztsitz zu übernehmen oder in eine Gemeinschaftspraxis einzusteigen. In elf Jahren wurden 14 Fachärzte ausgebildet, davon sind zwei Drittel in der Region geblieben. „Wenn wir nicht vor elf Jahren schon begonnen hätten, würde es heute schlimm ausschauen. Ich will den Ärztemangel nicht schön reden, aber wir haben die Situation zumindest lindern können“, sagt Pohlig.

Das Stipendienprogramm ist seit dem Wintersemester 2014/15 ein weiterer Baustein, im gleichen Jahr hatte sich auch die GesundheitsregionPlus Coburg gegründet als Dreh- und Angelpunkt. „Kommen Studierende erst am Ende des Studiums nach Coburg, haben sie ihre familiären Bindungen längst in anderen Städten gefestigt. Dann bilden wir letztlich Ärzte für andere Städte und Landkreise aus“, sagt Hausarzt Gregor. Das Programm setzt deshalb früher an und zielt auf eine langfristige Bindung ab – übrigens ebenso wie die Coburger „Medical School Regiomed“. Hinter dieser wiederum steht die Idee einer kompletten Ausbildung vor Ort, inklusive Auslandsaufenthalt und Zukunftsperspektive in der Heimat. „Davon erhoffen wir uns einen unheimlichen Push. Das sind 25 Studierende pro Semester, die im Wesentlichen aus der Region stammen und mit ihr von Geburt an verbunden sind“, betont Pohlig.

Stadt steigt im Herbst ein

Das Stipendiatenprogramm vergibt jährlich bis zu fünf Stipendien für Studierende der Humanmedizin. Die Finanzierung trägt laut Lea Hellbeck bis dato der Landkreis Coburg, die Stadt wird voraussichtlich im Herbst einsteigen. Die Teilnehmer bekommen ab dem ersten Semester eine Förderung von bis zu 300 Euro im Monat, die Studierenden sollten vorzugsweise aus dem Raum Coburg kommen. Sie verpflichten sich, nach Ende des Studiums die fachärztliche Weiterbildung in der Fachrichtung Allgemeinmedizin im Weiterbildungsverbund Coburg zu absolvieren und danach für 24 Monate als Hausarzt in einer Kommune des Landkreises tätig zu sein. Mit einem jährlichen Stipendientreffen will man die jungen Leute zusätzlich für die Region begeistern.

Finanzielle Unterstützung reizte

Derzeit sind zwei Stipendiaten in Weiterbildung, so auch Gulmira Stoll. Die 36-Jährige stammt aus Usbekistan, und kam 2009/10 als Gaststudentin nach Bamberg. Dort lernte sie ihren heutigen Mann Ulrich Stoll kennen. Er ermutigte sie dazu, ihren Traum, Medizin zu studieren, zu verwirklichen. 2012 startete sie in Gießen ins erste Semester. 2014 bewarb sie sich schließlich beim Coburger Stipendienprogramm. Die finanzielle Unterstützung reizte sie, zumal das Paar sowieso mit dem Gedanken gespielt hatte, eines Tages nach Bayern in die Heimat des Mannes zu ziehen.

Zweifel kamen bei Gulmira Stoll auf, als ihr Sohn zur Welt kam. Sie pausierte, erst seit Kurzem befindet sie sich wieder in Weiterbildung. Inzwischen hat auch Ulrich Stoll, eigentlich gelernter Krankenpfleger, ein Medizinstudium begonnen. Fördergelder erhält er im Zuge des Landarztprogrammes. Die beiden können es sich gut vorstellen, sich eines Tages gemeinsam als Hausärzte niederzulassen. Vielleicht ja im Raum Coburg.